



Der über 5000 km lange Hundezäun wurde zum Schutz der Schafferden errichtet und verläuft dicht bei Coober Pedy entlang.

auf die Idee, einen durchgehenden Zaun zu errichten, dessen Bau und Wartung 1946 im verabschiedeten *Dog Fence Act* gesetzlich geregelt wurde. Finanziert wird das Unternehmen bis heute durch eine Gebühr, die alle in der Umzäunung liegenden Farmen entrichten müssen.

**Coober Pedy.** (2624 Einw.) In Coober Pedy spielt sich das Leben weitgehend unter der Erde ab. Man arbeitet, lebt, speist, trinkt, schläft und betet unterirdisch. Der Grund dafür ist hydratisiertes Kieselgel – besser bekannt unter dem Namen: **Opal**. Die schillernden Edelsteine sind der Existenzgrund der Ortschaft, die Haupteinkommensquelle der Bewohner sowie touristische Hauptattraktion.

Den aus Norden Kommenden kündigt sich die **Opalgräberstadt** gut 50 km vorher mit einem ersten Hinweisschild an, das vor nicht abgesicherten Schächten/*shafis* warnt. Kurz dahinter

beginnt jene **surreale Sandkastenlandschaft**, bestehend aus weißen und pastellfarbenen Sandhaufen und -hügeln, die das baumlose Land um Coober Pedy charakterisiert.

Der surreale Anblick setzt sich im Stadtbild fort. Anstelle hübscher Kolonialgebäude säumen einfache Wellblechhäuser die Straßen; statt rankender Rosen ziert rostiges Gerät die Vorgärten und die städtischen Grünflächen werden durch Abraumhalden und jede Menge Staub ersetzt. Bizarr ist auch die hiesige Wohnkultur. Rund 50 % der Bevölkerung lebt nicht in »richtigen« Häusern, sondern in **unterirdischen Wohnungen**, so genannten *dugouts*. Der Hauptgrund dafür sind die hohen Außen- und angenehmen Innentemperaturen. Während in Coober Pedy das Thermometer im Sommer regelmäßig auf über 40°C steigt und in Winternächten durchaus mal gegen 0°C tendieren kann, weist ein *dugout* ganz ohne Heizung und Klimaanlage eine bemerkenswert kon-



Schöner Wohnen à la Coober Pedy.

stante Durchschnittstemperatur von 25°C auf. Ein willkommener Nebeneffekt eines *dugout* ist die Umgehung des Abbauverbotes. Innerhalb der Stadtgrenzen ist das kommerzielle Graben nach Opalen inzwischen verboten, nicht aber die Erweiterung seiner Wohnung um ein oder mehrere Zimmer. So hat schon manch einer bei der Vergrößerung seines Schlafzimmers oder dem Hinzufügen eines Kinderzimmers ein Vermögen in der Wand entdeckt...

Zwei bewohnte *dugouts* können besichtigt werden. Das erste *dugout* ist *Faye's Underground Home* [Old Water Tank Rd, ☎ Mo-Sa 8-17 h], das Anfang der 1950er Jahre aus dem Fels geschlagen wurde und das zweite ist das Heim von *Crocodile Harry* [17 Mile Rd, ☎ tägl. 9-17 h], der inzwischen einen peinlichen Grad an Berühmtheit erlangt hat. Geboren in Lettland, kämpfte er angeblich erst in der Waffen-SS, dann in der französischen Fremdenlegion, bevor er in den 50er

Jahren nach Australien auswanderte. Hier machte er, mit der Axt bewaffnet, Jagd auf Krokodile, grub später nach Opalen und lässt sich und sein voll geramschtes *dugout* heute von Touristen »begafften«.

Einen interessanten Einblick in die unterirdische Arbeitswelt der Opalsucher bietet der **Besuch einer Opalmine** – gleich drei stehen zur Wahl. Die einzige noch in Betrieb befindliche Mine ist *Tom's Working Opal Mine* [Stuart Hwy, ☎ Touren tägl. 10, 14, 16 h], die u. a. per 1-stündiger Tour erkundet werden kann. In der historischen *Old Timers Mine* [Crowders Gully Rd, ☎ tägl. 9-17 h] ruht die Arbeit dagegen schon seit vielen Jahrzehnten. Die ursprünglich 1916 ausgebaute Mine wurde erst 1968 bei der Erweiterung einer angrenzenden unterirdischen Wohnung wiederentdeckt. Ein in mehreren Sprachen erhältlicher Handzettel leitet den Besucher durch das Reich der Opale. Die dritte Mine ist ebenfalls nur noch

für den Tourismus geöffnet. Die *Umoona Opal Mine* [Hutchison St, ☉ tägl. 8-19 h] kann im Zuge einer 1-stündigen Tour (inklusive einer ca. 20-minütigen Videovorführung) besichtigt werden. Wie bei der *Old Timers Mine* beinhaltet der Besuch dieser Mine auch die Besichtigung von unterirdischen Wohnräumlichkeiten. Im Tunnelkomplex von *Umoona* befinden sich außerdem ein Opalgeschäft und eine kostenlose **Ausstellung über die Geschichte von Coober Pedy** und Umgebung. Darüber hinaus sind hier die Kopien einiger im Umkreis gefundener Meeresfossilien zur Schau gestellt, die von der maritimen Vergangenheit dieser Region zeugen.

**Wer selbst nach Opalen suchen möchte, kann dies in der *public noodling area*** [Jewellers Shop Rd]. Die weißlichen Abraumhügel, die sich links und rechts der Straße auf türmen, sind unter dem passenden Namen Juwelier Geschäft bekannt, da es sich um eines der (ehemals) reichsten Opalfelder innerhalb der Stadtgrenzen handelt. Die Chancen, in den zigfach durchwühlten Haufen große Reichtümer zu finden, sind zwar mehr als gering, aber ein paar Opalsplitter kann man mit etwas Glück immer noch entdecken. Das Benutzen von Spitzhacke und Schaufel ist in diesem

*Tipp*

Areal allerdings verboten.

Einen **Rundblick über das ungewöhnliche Stadtbild** genießt man sowohl von dem kleinen Hügel des Opalgeschäfts *The Opal Cave* [Hutchison Rd] als auch von dem Aussichtspunkt bei *The Big Winch* [Italian Club Rd].

**Unterirdisch speisen** kann man im *Old Miner's Underground Dugout Cafe* [Trow St, ☉ 12-14 h & 18-22 h], unterirdisch beten in der *Catacomb Church* [Catacomb Rd] und unterirdisch nächtigen in zahlreichen Unterkünften, angefangen von einem unterirdischen Zeltplatz [*Riba's Underground Camping and Tourist Park*, William Creek Rd, [www.campunderground.com.au](http://www.campunderground.com.au)] über eine Backpacker-Unterkunft [*Radeka's Downunder*, Hutchison St, [www.radekadownunder.com.au](http://www.radekadownunder.com.au)] bis hin zu einem vier Sterne Hotel [*Desert Cave Hotel*, Hutchison St, [www.desertcave.com.au](http://www.desertcave.com.au)]. In Letzterem befindet sich eine kostenlose, informative und natürlich **unterirdische Ausstellung** [*Underground Display*, ☉ tägl. 8-20 h] mit Wissenswertem über Coober Pedy, den Abbau von Opalen sowie den Stuart Highway. Das Hotel ist auch Veranstalter von zwei jeweils **4-stündigen Rundtouren**. Während der *Down'n Dirty Tour* wird man in die Welt des Opalabbaus eingeführt



und bekommt die Gelegenheit, ober- wie auch unterirdisch, selbst nach den Edelsteinen zu suchen. Etwas breiter gefächert ist das Programm der *Desert Cave Tour*, die neben der obligatorischen Besichtigung einer Mine und eines *dugouts* auch eine Fahrt zu den Breakaways (▷ 322) einschließt. Ein ähnliches Programm (ohne die Breakaways) bietet auch eine vom *Oasis Tourist Park* [Hutchison St] angebotene **3-stündige Sightseeingtour**.

Eine Alternative zu den herkömmlichen Touren bietet der **12-stündige Mail Run** [[www](http://www)].

[mailruntour.com](http://mailruntour.com), Abfahrt vor dem *Underground Bookshop*, Post Office Hill Rd, ☎ Touren Mo u. Do 8.45 h]. Auf dieser Fahrt begleitet man den Postboten auf seinem über 550 km langen Rundtrip von Farm zu Farm.

**Rundflüge**, angefangen von einem 20-minütigen Kurzflug bis hin zu einem halbtägigen Trip zum Lake Eyre North, werden von *Opal Air* [Bryant Rd, [www.cooberpedyscenicflights.com](http://www.cooberpedyscenicflights.com)] angeboten.

**Tipp** Für **Genießer von baumlosen Weiten** und **skurrilen Landschaften** lohnt sich ein **knapp 70 km langer Rundtrip** mit dem Auto. Dieser führt von der Ortschaft über die Oodnadatta Rd zum Hundezäun (▷ 322), den man nach rund 15 km erreicht. Kurz vor dem Zaun zweigt links eine mit THE BREAKAWAYS RESERVE LOOK-OUT ausgeschilderte Straße ab, die zunächst den Hundezäun durch eine **steinige Marslandschaft** begleitet, bevor man nach ca. 13 km in das farbenprächtige Tal der Breakaways gelangt. Von hier kann man dem Straßenverlauf über mehrere Aussichtspunkte weiter bis zum Stuart Highway folgen (weitere 17 km). Entlang des Stuart Highways sind es ca. 22 km zurück nach Coober Pedy. Abgesehen vom Stuart Highway ist die gesamte Strecke nicht asphaltiert, kann aber im trockenen Zustand problemlos von 2WDs befahren werden.

### Geschichte

Die Geschichte der Opale und somit auch die Geschichte von Coober Pedy begann unter Wasser. Vor rund 120 Mio. Jahren waren, bedingt durch einen weltweiten Anstieg des Meeresspiegels, große Teile des Kontinents von Wasser bedeckt. Gewaltige Ammoniten und seltsame Meeresreptilien vergnügten sich dort, wo sich heute das trockene Outback erstreckt. Während der Jahrmillionen die dieses Binnenmeer, genannt Eromanga See (▷ 46), existierte, lagerten sich mächtige Sedimentschichten ab, die sich unter dem Druck jüngerer Schichten zu Sedimentgestein (hauptsächlich Tonstein) verfestigten. Das den Meeresboden bil-

dende Sedimentgestein war wiederum umfangreichen chemischen Verwitterungsprozessen ausgesetzt, im Zuge derer große Mengen an Kieselsäure freigesetzt wurden – also jene Substanz, aus der Opal besteht.

Das mit Kieselsäure angereicherte Wasser sickerte durch Spalten und Ritzen des brüchigen Sedimentgesteins, bis es von einer wasserundurchlässigen Gesteinsschicht aufgehalten wurde und sich in Hohlräumen aufstautete. Dort war die Kieselsäure einem permanenten Wechsel von Wasserentzug und -anreicherung ausgesetzt, der, im Zusammenspiel mit den in der Erdkruste herrschenden Druck- und Temperaturverhältnissen, dazu führte, dass sich die Kieselsäure zu einem amorphen Kieselgel verdichtete. Dieses Gel verfestigte sich letztendlich zu Opal.

Die eigentliche Geschichte von Coober Pedy begann erst ein paar Erdzeitalter später und zwar wieder mit Wasser, genauer gesagt mit Wassermangel. William Hutchison war 14 Jahre alt, als er im Februar 1915 mit seinem Vater und zwei anderen Goldsuchern dieses Gebiet durchstreifte. Glaubt man der offiziellen Version der Stadtgeschichte, so befand sich der junge William gerade auf der Suche nach Wasser, als er auf dem Boden einige Opale entdeckte. Nur wenige Tage später wurde der erste Claim abgesteckt und keine zwei Monate darauf lief der Abbau von Opalen bereits auf vollen Touren. Trotz der entbehrungsreichen Lebensbedingungen und des notorischen Wassermangels strömten zahlreiche Opalsucher in dieses Gebiet und machten sich mit Spitzhacke und Schaufel ans Werk. Da die ertragreichsten Opaladern in einer Tiefe von 20 bis 40 m liegen, fand der Abbau untertage in selbst ausgehobenen Minen statt. Die Minen bestanden aus einem in die Tiefe führenden Schacht, von dessen Grund man sich waagrecht weiter durch den Fels arbeitete. Binnen kürzester Zeit war die Landschaft mit den »Maulwurfslöchern und -hügeln« der Opalgräber übersät. Die hier heimischen Aborigines nannten das Gebiet daraufhin *Kupaku piti*, was je nach Übersetzung soviel heißt wie »das Loch des wei-



Der Opalabbau ist damals wie heute weitgehend Handarbeit. Eines der wenigen Geräte, das auf den Opalfeldern zum Einsatz kommt, ist der *blower*, der hier zu einem Ortsschild umfunktioniert wurde. Der in Coober Pedy erfundene *blower* ist nichts anderes als ein kräftiger Staubsauger, der das zerkleinerte Gestein aus den Schächten ans Tageslicht befördert.

ßen Mannes« oder »der weiße Mann im Loch«. Die »englischen Ohren« machten aus *Kupaku piti*: Coober Pedy.

Im Gegensatz zu den Abbaugebieten anderer mineralischer Rohstoffe, in denen die Glücksritter mit ihrer bescheidenen Ausrüstung schnell von kapitalstarken Bergbaugesellschaften verdrängt wurden, befindet sich der Opalabbau in Coober Pedy immer noch in der Hand von Einzelpersonen oder kleinen Syndikaten.

Heute durchwühlen Glücksritter aus rund 45 verschiedenen Nationen die immer noch außerordentlich ergiebigen Opalfelder. Durchschnittlich 80 bis 90 % der jährlichen Weltproduktion an Edelopaln stammen aus den örtlichen »Maulwurfslöchern«. Von einer kurzen Periode abgesehen, während der die Opalfelder von Mintabi (ca. 250 km nördlich von Coober Pedy) den Weltmarkt anführten, verdient Coober Pedy deshalb

zu Recht den selbst verliehenen Titel »Hauptstadt der Opale«.

#### Gut zu wissen,...



Hutchison St, in der Gemeindeverwaltung, ☎ Mo-Fr 8.30-17 h, Sa So 9-13h



BP<sup>2</sup>, CP\*, H/M\*, S<sup>1</sup>



7 Day Supermarket, Hutchison St, ☎ Mo-Mi, Fr, Sa 8.30-19 h, Do 7-19 h, So 9-19 h



Wasserautomat (30 l gutes Trinkwasser für 20 c), Hutchison St, schräg gegenüber vom *Oasis Tourist Park*



Der Stuart Highway (▷ 224) ist das in Asphalt gegossene Monument für einen der größten Entdecker Australiens, **John McDouall Stuart** (1815-1866). Der heutige Highway folgt über weite Strecken exakt jener Route, die von Stuart und